

2/2008
Sommer



Alles neu: der Internet-auftritt der KiBa

Seite 2



Dagmar und Lutz Baumann im Porträt

Seite 3



Auf Luthers Spuren durch Wittenberg

Seite 4-6



Die Kolumne von Bischof Axel Noack

Seite 7



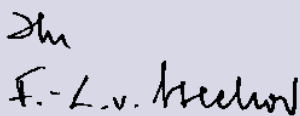
Mit der KiBa gewinnen: das Rätsel

Seite 8

Liebe Freunde und Förderer unserer Stiftung,

der lang erwartete Frühling 2008 setzte Energien frei. Das bemerkten wir bei der KiBa sehr schnell am Engagement der 30 Dorfgemeinden, die an unserer Spendenaktion **AUS 2 MACH 3** teilnehmen. Schon jetzt haben sie mehr als eine **viertel Million Euro** Spenden einwerben können. Wir gratulieren!

Einen Frühling im doppelten Sinne erfahren derzeit die **Kirchengebäude**, die mit Unterstützung der KiBa erhalten und verschönert werden. Einige davon werden die Mitglieder unseres **Fördervereins** in Kürze besuchen können: Die diesjährige Versammlung wird sie nach **Wittenberg** und natürlich auch zu KiBa-Kirchen führen. Mit den besten Wünschen für erholsame Sommermonate,



Prof. Dr. Friedrich-Leopold
Freiherr von Stechow, Vorstandsvorsitzender der Stiftung KiBa

Sieg und Platz für Dorfkirchen

Am 14. September um 20.15 Uhr heißt es wieder: „Ein Dorf wird gewinnen.“ Der Mitteldeutsche und der Westdeutsche Rundfunk (MDR und WDR) strahlen die erfolgreiche Unterhaltungssendung zur Rettung von Kirchen live aus. Aus technischen Gründen musste die Sendung, die schon für den 4. Mai vorgesehen war, verschoben werden.



Vier Dörfer treten wieder in einen unterhaltsamen Wettstreit um den von der KiBa gestifteten Hauptgewinn von 400 000 Euro für die Sanierung ihrer Kirchen. Über Sieg und Platz entscheiden die Fernsehzuschauer mit dem Telefon. Sie können durch Anrufe oder SMS darüber befinden, welche der teilnehmenden Gemeinden sich am originellsten präsentiert. Klar ist: Wenn die Kirche im Dorf bleiben soll, dann muss das Dorf auch engagiert dahinterstehen.



Foto: Dirk Pieper

Diesmal sind dabei: das thüringische Lohma im Altenburger Land, östlich von Gera gelegen; die barocke Dorfkirche ist seit Jahren nicht mehr nutzbar. Am Start auch die Gemeinde Neuengeseke bei Bad Sassendorf in Nordrhein-Westfalen mit der im Kern spätromanischen Kirche aus dem frühen 13. Jahrhundert (Foto oben).

Die Kirche in Plötzkau, Sachsen-Anhalt, ist eine der ältesten im ganzen Land; die Kosten der dringend erforderlichen Sanierung betragen

über 455 000 Euro. Und die barocke Dorfkirche im sächsischen Lenz, in der Nähe der Stadt Großenhain gelegen, ist durch einen Sturm ganz erheblich beschädigt worden und wartet ebenfalls dringend auf ihre Sanierung.

Aus dem Wettstreit um den Hauptgewinn kann natürlich nur ein Dorf als Sieger hervorgehen. Trotzdem werden alle gewinnen, denn auch die weiter hinten platzierten Dörfer erhalten wie im letzten Jahr eine KiBa-Förderung von mindestens 50 000 Euro.

Auszeichnung für innovative Konzepte

Preisgelder bis zu 2000 Euro sowie eine **Förderung** durch die KiBa bis zu 25 000 Euro winken Architekten und Gemeinden, die sich um den neuen Preis der Stiftung KiBa bewerben. Gesucht werden vorbildliche Projekte für eine **erweiterte Nutzung von Kirchenräumen**. Ausgeschrieben sind ein **Ehrenpreis** für eine bereits erfolgreiche Nutzungserweiterung sowie ein **Gemeindepreis** für bis zu drei Gemeinden, deren Nutzungskonzepte vor der Umsetzung stehen. Weitere Informationen unter www.stiftung-kiba.de/preis.

Rekordzahl

Stolze **2000** Mitglieder hat der Förderverein der Stiftung KiBa heute. Und **jedes Mitglied** hilft uns bei unserer Arbeit. Der monatliche **Mindestbeitrag** liegt bei nur 5 Euro. Wollen Sie auch dabei sein und von den vielen **Vorteilen** einer Mitgliedschaft profitieren? Einige Klicks genügen: www.stiftung-kiba.de/mitglied.

Verstärkung für das KiBa-Team

Das Stiftungsbüro erhält erneut Zuwachs: Zur Verstärkung unserer **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit** gehört nun auch die stellvertretende Pressesprecherin der EKD, **Karoline Lehmann**, zum KiBa-Team.

Ultimo 31. Juli

Bis dahin müssen **Förderanträge** für das Jahr 2009 bei der KiBa eingetroffen sein. Das aktuelle **Antragsformular** finden Sie auf unserer Internetseite unter www.stiftung-kiba.de/antrag2009. Für Ihre Antragstellung wünschen wir Ihnen viel Erfolg.

INTERNET: NEUER AUFTRITT DER STIFTUNG KIBA

Alle Projekte auf einen Klick



Alles neu: die Homepage der Stiftung KiBa

Vielleicht haben Sie es schon bemerkt: Die Stiftung KiBa präsentiert sich im Internet in neuem Gewand. Herzstück der neuen Seiten ist die komplett überarbeitete Projektdatenbank: Mit wenigen Mausklicks können Sie jede KiBa-Kirche aufrufen. Auf einer Landkarte finden

Sie die genaue geografische Lage der Kirche, dazu gibt es Informationen über geplante Sanierungsmaßnahmen. Den Abfragemodus bestimmen Sie: So können Sie beispielsweise nach Bundesland, Förderjahr oder Ortsname suchen. Auf diese Weise kann sich jeder Spender und jede Spenderin gezielt darüber informieren, was mit seiner Spende geschieht. Anschaulich, übersichtlich und klar strukturiert – der neue Auftritt bietet natürlich auch einen schnellen Überblick über Nachrichten aus der Stiftung, über den Förderverein und aktuelle Aktionen und Termine. Auskunft erhalten Sie auch zu spezielleren Fragen, zum Beispiel, wenn Sie wissen wollen, nach welchen Kriterien die Stiftung KiBa fördert. Und nicht zuletzt: Dank neuester Sicherheitstechniken ist die Onlinespende unbürokratisch und für Sie absolut sicher möglich. Schauen Sie unbedingt rein: www.stiftung-kiba.de.

KIBA-STUDIENREISE IM HERBST

Campanile in Caputh und Libeskind in Berlin

Es ist wieder so weit: Die KiBa geht auf Reisen. Die Studienreise beginnt am 5. September, Startpunkt ist Berlin. Von dort geht es in das Havelland bis an die Elbe und wieder zurück in die Hauptstadt. Wie in jedem Jahr liegen auf der Reiseroute auch KiBa-Kirchen, so das ehemalige Prämonstratenserkloster Jerichow, die Dorfkirchen in Stechow und Selbelang. In Caputh besichtigen wir eine Kirche von Friedrich August Stüler, die man eher

in Verona vermuten würde. Ein Besuch im jüdischen Museum Berlin, entworfen von Daniel Libeskind, rundet die Studienreise ab. Sie endet am 8. September, Anschlussnächte sind buchbar. Preise und weitere Informationen erhalten Sie im Stiftungsbüro oder bei Conti-Reisen, Telefon: 0221/80 19 520. Mitglieder des Fördervereins erhalten günstigere Konditionen. Weitere Infos: www.stiftung-kiba.de/studienreise

REZENSION Mit dem Rad durchs Rheinland

Kirchturm-Touren



Sehenswerte Kirchen im evangelischen Rheinland „erfahren“ – dazu will dieser

Radreiseführer anstiften. 41 für die ganze Familie geeignete Radtouren „von Kirchturm zu Kirchturm“ sind darin beschrieben. Von Emmerich bis Saarbrücken geht es – mal auf prominenten Wegen, mal auf ungewöhnlichen Pfaden – durch malerische Landschaften, an sehenswerten Kulturschätzen vorbei. Eine Anregung nicht nur für Sonntagsradler.

Medienverband der Evangelischen Kirche im Rheinland: Von Kirchturm zu Kirchturm, Düsseldorf 2007, 144 Seiten, 11,80 Euro, ISBN 978-3-87645-175-6.

NEUE STIFTUNG GEGRÜNDET

Engagement für Dorfkirchen

Dass aktive Gemeinden nicht genügend Geld für die Sanierung ihrer Kirchen haben, konnte Heinrich Hoffmann nicht mit ansehen. Und da der in Kelsterbach bei Frankfurt am Main lebende Kirchenfreund ein Mensch ist, der die Dinge nicht einfach hin-, sondern selber in die Hand nimmt, gründete er im April die „Heinrich-Hoffmann-Stiftung in der Stiftung KiBa“ zur Unterstützung ostdeutscher Dorfgemeinden.

Die wohltemperierte Kirche

Der Ingenieur **Lutz Baumann** baut Klima- und Heizungsanlagen für Kirchen. Mit seiner Frau **Dagmar** teilt er seine Begeisterung für denkmalgeschützte Gebäude. Ein Treffen zum Thema winterkalte Kirchgänge mitten im schönsten **Chemnitzer** Frühling

Dagmar Baumann streichelt lächelnd über den Kopf eines kapitalen Kaiserpinguins. Ihr Mann Lutz steht einen Schritt vom Südpol entfernt in einem ganzen Rudel der antarktischen Frackträger und peilt mit ausgestrecktem Arm genau 12° 55´ 11“ östliche Länge an. Diese etwas surreal anmutende Szene spielt sich weder im ewigen Eis ab noch in einem Erlebniszoo, sondern auf der Inneren Klosterstraße in Chemnitz. Hier wurde 2004 die Installation „Kaiserpinguine“ von Peter Kallfels als eine der größten innerstädtischen Skulpturengruppen eingeweiht. Verlängert man den diese Straße entlanglaufenden Längengrad bis zum Südpol, trifft man auf eine der größten Kaiserpinguinkolonien der Antarktis. Dazu kommt der verblüffende Umstand, dass die Umrisse der Antarktis und von Chemnitz fast identisch sind.

Die geheimnisvolle Beziehung ist offenkundig an dem Urchemnitzer Lutz Baumann nicht spurlos vorübergegangen, hat er es sich doch zur Aufgabe gemacht, die in winterlichen Kirchen so oft herrschende arktische Kälte in eine wohlige Wärme zu verwandeln. Der Ingenieur für technische Gebäudeausrüstung gilt weit über die Grenzen Sachsens hinaus als Koryphäe auf dem Gebiet der Beheizung von Kirchen.

Erscheint das Thema auf den ersten Blick auch etwas abseitig, so wird bei näherer Betrachtung schnell klar, dass – bei einer Predigt oder einem Orgelkonzert – die Seele sich kaum erheben kann, wenn der ganze Leib vor Kälte schlottert. Wenn sich beim winterlichen Kirchenbesuch körperliches Wohlbefinden dagegen ganz unbemerkt einstellt, kann das die Frucht der Mühen von Lutz Baumann sein. Mühen vor allem rechnerischer Natur. Denn im Gegensatz zur seelischen Behaglichkeit bei einem Gottesdienst oder Konzert, lässt sich das körperliche Wohlergehen aus Luftfeuchte, -temperatur und -geschwindigkeit hinreichend genau berechnen. Auch darum ist die Welt des Lutz Baumann eine Welt der Zahlen. Ob Stationen seines Lebens oder die Gebäude seiner Heimatstadt – es gibt kaum



Foto: Thomas Rheindorf

Dagmar und Lutz Baumann: Begeisterung für schöne Kirchen

etwas, was Lutz Baumann nicht mit ein paar Daten und Größen versehen kann.

Hat er sich warmgeredet und dabei die Uhr übersehen, kann es geschehen, dass seine Frau Dagmar nonchalant das Zeitmanagement des Ehepaares übernimmt. Das fällt ihr nicht schwer, ist sie doch in ihrer Arbeit auf kurze freundliche Kontakte eingestellt: „Pharmazieingenieurin war ein DDR-Beruf, den es heute so nicht mehr gibt, angesiedelt zwischen pharmazeutisch-technischer Assistentin und Apothekerin“, erläutert sie.

Angesichts ihres ausgefüllten Alltags haben sich die Baumanns Inseln der Gemeinsamkeit geschaffen. Eine ist der wöchentliche Tanzabend, eine andere die Mitgliederversammlung des Fördervereins der Stiftung KiBa: „Manchen guten Bekannten treffen wir nur dort, ein

Mal im Jahr, beinahe wie bei einem Familientreffen!“, schwärmen sie unisono. Lutz Baumann hat sich die Begeisterung für alte Kirchen bewahrt, auch jenseits der Frage ihrer Beheizung. „Obwohl ich manchmal schon hingucke“, gesteht er schmunzelnd. Und Dagmar Baumann genießt das liebevoll gestaltete Rahmenprogramm der Versammlungen: „Die Stiftung KiBa bietet uns immer etwas Interessantes. Das Schöne für mich ist auch, dass ich es mit Lutz gemeinsam erlebe. Wir haben oft wenig Zeit miteinander, aber ich bin ja auch stolz auf ihn!“ Da schmilzt das Eis am Chemnitzer Südpol und den Kaiserpinguinen geht ihr bronzenes Herz auf... **Thomas Rheindorf**

Informationen im Internet:
www.kirche-chemnitz.de

Unterwegs mit Luther und Cranach

Die Mitglieder des Fördervereins der Stiftung KiBa erleben sie in diesem Sommer aus eigener Anschauung: die faszinierende Spiritualität der **Lutherstadt Wittenberg**. Die KiBa-Reporterin war in Sachsen-Anhalt und ging mit kundiger Führung in Wittenberg auf **Spurensuche**

Auf einmal ist er da, dieser ganz besondere Augenblick: Anika Scheinemann-Kohler fängt an zu singen: „Wechselnde Pfade, Schatten und Licht. Alles ist Gnade, fürchte Dich nicht.“ Die gut geschulte Stimme hallt nach in dem kleinen viereckigen Raum, nur wenig Licht dringt durch die schmalen Fensterschlitze in den dicken Felswänden. Eine brennende Kerze, ein kleiner Altar, schmale Holzbänke an der Wand. Ach, könnte man doch hier sitzen bleiben, singen, beten oder einfach nur schweigen. Welche Ruhe, welche Kraft.

Doch es gibt noch viel zu sehen in Wittenberg und die Zeit ist wie immer viel zu knapp. Also raus aus dem Raum der Stille und rein in das Kirchenschiff der großen alten Stadtkirche. Hier hat Luther gepredigt. Der prachtvolle Cranachaltar führt diese Zeit vor Augen. Unterhalb des Altarbildes ist Luther zu sehen, wie er zu den Menschen redet. Zwischen ihn und die Zuhörer hat Cranach die Christusfigur gesetzt: Luther predigt das Wort Gottes. Und genau darum, so Anika Scheinemann-Kohler, ging es ja in der Reformation: „Um das Wort.“

Anika Scheinemann-Kohler ist 33 Jahre alt und lebt mit ihrem Mann in Wittenberg. Die gebürtige Potsdamerin hat Theologie studiert, einige Monate im Predigerseminar in Wittenberg gelebt, doch als sie mit dem Studium fertig war,



gab es keine Stelle für sie. Was tun? Ihr Spezialvikariat hatte sie im Lutherhaus in Wittenberg absolviert. Dort war sie immer wieder auf Touristen gestoßen, die sich darüber ärgerten, wie Luther bei den traditionellen Stadtführungen vorkam: als Lebemann, der viel trank, viel aß und derbe Sprüche klopfte. Luthers religiöse Bedeutung? Der Thesenanschlag am Portal der Schlosskirche. Alles Weitere? Fehlanzeige!

Und so gründete die Pastorin ohne Pfarrstelle 2005 eine „Ich-AG“: „Glaube und Reise“ nannte sie ihr Ein-Frau-Unternehmen und sich selbst fortan „Reformationspädagogin“ oder auch „Tourismuspastorin“. Über 250 Reisegruppen hat sie seither durch die Stadt geführt. Mal einzelne Familien, mal größere Gruppen oder auch Konfirmanden während ihrer Rüstzeit. Sie alle eint ein Interesse: Bei einer Führung durch Wittenberg wollen sie auch etwas über die spirituelle Dimension dieses Ortes erfahren.

Wie muss man es sich vorstellen, das Leben in Wittenberg in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts? Eine der schönsten Stätten, um tiefer einzutauchen in die Vergangenheit, ist das Lutherhaus, ganz im Osten der Stadt. 1504 wurde das große Gebäude als Kloster erbaut, ab 1525 lebte hier Martin Luther mit Familie. „Herr Käthe“, also Ehefrau Katharina von Bora, führte mit patenter Hand den

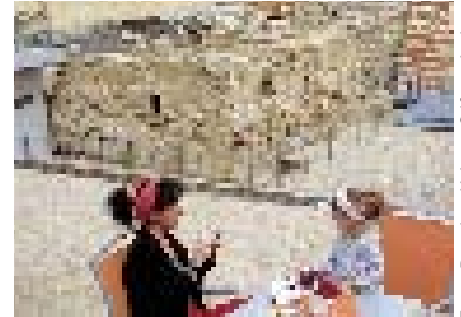
Manchmal trägt Anika Scheinemann-Kohler bei ihren Führungen ein historisches Kostüm (großes Bild rechts); manchmal reicht ein weißer Hut: Das kleine Bild oben zeigt sie vor dem Portal der Stadtkirche. Im Foto darunter ist das ehemalige Wohnhaus von Philipp Melancthon zu sehen



großen Haushalt. In direkter Nachbarschaft hat Kurfürst Johann Friedrich 1536 für einen weiteren berühmten Mitbürger der Stadt ein prachtvolles Haus errichten lassen: Philipp Melanchthon, der große Humanist und Reformator, war ein enger Vertrauter von Martin Luther. Ebenso wie Lucas Cranach d. Ä., der wiederum einige Häuser weiter mit seiner Familie lebte. Eine unglaubliche Zusammenballung von Geist und Kreativität an diesem Ort. Was haben die drei miteinander besprochen? Wie war ihr Umgang untereinander? Luther und Melanchthon, so weiß man heute, haben sich fast täglich gesehen; einen seiner wichtigsten Briefe kurz vor der Flucht auf die Wartburg hatte Luther an Cranach gerichtet. Gab es regelmäßige Treffen der drei? Vielleicht sogar ein gemeinsames Weinchen?

Weit gefehlt, wer das Leben damals mit heutigen Maßstäben misst. Was wir als „Freizeit“ kennen, war zu Zeiten Luthers unbekannt. „Diese drei Männer hatten viel zu viel zu tun. Ihnen blieb überhaupt keine Luft für etwas anders als die Arbeit.“ So berichtet es Martin Treu von der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt. Es gibt wohl keinen besseren Führer durch das Lutherhaus als ihn. Seit 1982 ist der studierte Theologe Mitarbeiter am Lutherhaus – das zu DDR-Zeiten noch „Lutherhalle“ hieß. Tagelang könnte er davon erzählen, wie sich das große Museum in den letzten Jahrzehnten gewandelt hat. Wie sich nach der Wende zwar nicht die Zahl (weiterhin an die 80000), aber die Zusammensetzung des Publikums änderte. Es gab mehr Individualreisende, dazu viele Gläubigen aus den USA.

Schon bald wurde klar, dass das Museum neu strukturiert werden musste. Verantwortlich für die Neugestaltung der Ausstellungen: Martin Treu. Zwei Jahre (zwischen 2000 und 2003) blieb das Lutherhaus geschlossen. Nun gibt es einen modern gestalteten Eingangsbereich mit Kasse und Museumsshop. Der Innenhof wurde erschlossen, alle Ausstellungsflächen neu ausgestattet. Statt wie früher auf 800 m² verteilen sich die über 1000



Fotos: Dorothea Heintze, Stiftung Luthergedenkstätten (2)

Hier fühlt sich Martin Treu wohl: im Garten des Lutherhauses, Hand in Hand mit Katharina von Bora, von ihrem Mann „Herr Käthe“ genannt. Ganz neu seit 2004: die freigelegten Fundamente von Luthers Arbeitszimmer im Hinterhof. Mit originalen Möbeln eingerichtet ist die Lutherstube, das Herzstück des Museums

Exponate nun auf einer Fläche von 1800 m². Jeder Raum hat einen thematischen Schwerpunkt, einige richten sich bewusst an das breite Publikum, andere wiederum an Spezialisten. Einen sensationellen Fund gab es 2004: Bei Grabungsarbeiten im Hof entdeckten die Archäologen das bisher weitgehend unbekanntes Untergeschoss eines um 1860 abgerissenen Gebäudes. Darin verborgen: eine Latrine und verschiedene Wirtschaftsräume, die mit ziemlicher Sicherheit von Luther und seiner Familie genutzt wurden. Darüber soll sich das Arbeitszimmer Martin Luthers befunden haben.

Martin Treu erzählt und erzählt – zu jedem einzelnen Stück am liebsten eine kleine Geschichte. Davon kennt er genug. Da sind zum Beispiel die vielen Legenden und Sprüche, die Luther zugeschrieben werden. Dazu gehört sein angeblicher Spruch über das Apfelbäumchen, das er noch pflanzen wolle, wenn morgen die Welt untergehe. Oder sein Satz vor dem Reichstag: „Hier stehe ich und kann nicht anders.“ Alles Erfindungen seiner Epigonen. Eine der wichtigsten Legenden um Luther allerdings scheint sich zu bestätigen: der Thesenanschlag zu Wittenberg im Jahre 1517. Kein Geringerer als Luther-Spezialist Martin Treu war es, der in den Nachlasspapieren des Sekretärs von Luther einen entscheidenden Hinweis auf das Ereignis fand. Im vergangenen Herbst fand eine Expertentagung in Wittenberg

statt, die Ergebnisse kommen im Oktober 2008 in Buchform auf den Markt. Luther ist und bleibt aktuell, davon ist Martin Treu überzeugt. Was ihn immer wieder fasziniere, sei dessen „Alltagstauglichkeit“: „Wenn Sie Luther lesen, dann werden Sie merken, zu wie vielen Themen er sich geäußert hat.“ Immer habe der Reformator auf Augenhöhe mit seinen Hörern und Lesern diskutiert. Und auch wenn

Martin Treu sich Tag für Tag mit Luther beschäftigt, die Lektüre seiner Schriften ist immer noch ein „Genuss“ für ihn. Sein Rat an jeden Interessenten: „Lesen Sie Luther. Das natürliche Erbe der Reformation sind das Papier und das Wort.“

Womit wir wieder bei Anika Scheinemann-Kohler wären. Bei ihrem Rundgang durch Wittenberg zieht sie gerne kleine Zettel aus ihrer Tasche und liest vor. Gedanken von Luther, Passagen aus den Schriften Melanchthons, der schon zu Lebzeiten als „Praeceptor Germaniae“, als Lehrer Deutschlands, gerühmt wurde. Im wunderschönen und nahezu original erhaltenen Hinterhof des Cranachhauses holt sie dann Kopien von Cranachzeichnungen hervor: lebendige Geschichte. Kein Wunder, dass sich Anika Scheinemann-Kohler über mangelnde Nachfrage nicht beklagen kann, sie lebt von der Mund-zu-Mund-Propaganda. Und doch hat sie einen Wunsch: Reisende, die Zeit mitbringen. Zeit für ein Wochenende in dieser wunderbaren Stadt mit ihren vielen religionsgeschichtlich so wichtigen Orten. Konfirmanden während ihrer Rüstzeit haben diese Zeit. Dann verbringt die Tourismuspastorin mit ihnen eine Nacht in der Schlosskirche: Die jungen Leute sind in der stillen großen Kirche ganz unter sich, sie singen, beten, zünden Kerzen an und dürfen von der Kanzel predigen. Ein unvergessliches Erlebnis.

Dorothea Heintze

Weitere Informationen

Im September 2008 wird die Lutherdekade zum 500. Jahrestag des Thesenanschlages am 31. Oktober 2017 eröffnet: www.luther2017.de

Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt

Collegienstr. 54
06886 Lutherstadt Wittenberg
Telefon 03491 / 420 30
www.martinluther.de

Glaube und Reise

Anika Scheinemann-Kohler
Kirchplatz 3
06886 Lutherstadt Wittenberg
Telefon 03491 / 409 731
www.scheinemann.de

Wittenberg-Information

Schlossplatz 2
06886 Lutherstadt Wittenberg
Tel. 03491 / 498 610
www.wittenberg.de

So können Sie helfen

Mit einer Spende

Jede Spende bringt unsere Projekte ein Stück weiter. Denn Ihr Geld fließt zu 100 Prozent in die Kirchen. Für jede Spende erhalten Sie eine Spendenquittung, ab 250 Euro ein Zertifikat.

Mit einer Jubiläums- oder Geburtstags-spende

Haben Sie Geburtstag, feiern Sie ein Jubiläum, ein Sommerfest oder etwas ganz anderes? Dann könnten Sie statt Geschenken eine Spende für ein KiBa-Projekt erbitten. So bleibt immer eine Erinnerung über den Tag hinaus!

Als Fördermitglied

Direkte Hilfe für die Stiftung: Schon für 5 Euro im Monat können Sie Mitglied im Förderverein werden und verschiedene Vorteile genießen, wie beispielsweise ermäßigte Preise für unsere Reisen. Und wenn Sie in Ihrem Freundeskreis noch weitere Förderer finden – umso besser.

Werden Sie Zustifter

Mit einem einmaligen Betrag ab 500 Euro können Sie die Stiftung KiBa als Zustifter unterstützen. Ihr Geld fließt in das Stiftungskapital und hilft der Stiftung KiBa auf Dauer. Übrigens: Zustiftungen können steuerlich sehr attraktiv werden. Pfarrer Uwe Koß berät Sie gerne ausführlich.

Spendenkonto EKK-Kassel, Kontonummer 5550, BLZ 520 604 10

Anschrift Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover

Telefon 0511/27 96-333

Fax 0511/27 96-334

E-Mail kiba@ekd.de

Internet www.stiftung-kiba.de



Foto: dpa

Axel Noack ist Bischof der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen

Solch ein Satz aus dem Mund eines Menschen, der sich nicht als Christ bezeichnen würde, ist in unseren Dörfern des Öfteren zu hören. Und nicht wenige von denen, die so denken, belassen es nicht beim Reden, sondern engagieren sich für „ihre“ Kirche. Ihr fühlen sie sich so sehr verbunden, dass sie Freizeit investieren, Geld sammeln, rackern und schufteln.

In den mehr als 250 Kirchbaufördervereinen der

Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen sind rund 7000 Menschen engagiert, von denen etwa die Hälfte keiner Gemeinde angehört. Mit Herzblut und Vehemenz sind Christen und Nichtchristen gemeinsam am Werk, die Stätten des christlichen Glaubens zu erhalten. Sehr vielen, aber nicht allen, geht es um die Stätte für Gottesdienst und kirchliche Amtshandlungen: Die einen wollen die Kirche als Mittelpunkt des Ortes erhalten. Andere wollen ein Stück ihrer Heimat retten, ein Zeichen setzen gegen all die Stimmen, die von einer Entvölkerung des Ostens sprechen. Und wieder andere hoffen, mit der Kirche auch einen Ort zu haben, an dem das Dorf zusammenfinden kann, zum Beispiel zu einer Familien- oder Trauerfeier. Allen diesen Menschen gemeinsam ist der Wunsch, dass die Kirche eine Kirche bleiben soll.

Die Frage, wie eine Kirche anders genutzt werden kann, ohne sie als Gottes-

haus zu beschädigen, bewegt uns landauf und landab. In einem sehr dynamischen Spannungsfeld müssen die ehrenamtlich für das Gebäude Engagierten und die für die Kirchengemeinde Verantwortlichen miteinander Sanierungen und Nutzungskonzepte beraten. Dabei gibt es mancherorts Hürden zu überwinden. Aber wir sind immer wieder erstaunt, welche kreativen Ideen verwirklicht werden.

Gerade unsere alten Kirchengebäude sind in vielen Dörfern die eigentlichen Orte der Begegnung von Nichtchristen mit dem Evangelium, dem Anliegen unserer Verkündigung, geworden. Wir machen die erstaunliche Feststellung, dass Menschen in größerer Zahl dort erreicht werden können, wo ihnen gezeigt wird: Gerade dich brauchen wir. Es hat eine Bewegung begonnen, die gegen den Trend läuft: Ja, Menschen lassen sich begeistern; ja, sie investieren Zeit und Geld; ja, sie sind am Gemeinwohl interessiert. Freilich gehören Gottvertrauen und Zuversicht dazu, damit über das Engagement für Glocken, Orgeln und Turmuhr hinaus auch nach „innen“ etwas wächst, und die Menschen vom Evangelium angesprochen werden. Wo draußen „Kirche“ dransteht, soll man innen auch nicht enttäuscht werden: Hier wird gebetet, hier „wohnt“ Gottes Ehre.

Gerade wir Mitarbeiter der Kirche dürfen den Menschen nicht „den Himmel veruntreuen“. Wir sind es denjenigen, die so einen großen Dienst für unsere Kirche und unsere Gesellschaft leisten, schuldig, dass sie von dem Dienst erfahren, den Gott uns allen geleistet hat.

Auch Kaufen ist Helfen

„Wach auf, mein Herz, und singe dem Schöpfer aller Dinge“ – der Leipziger Thomanerchor, Otto Sander und Torsten Laux interpretieren Lieder von Paul Gerhardt.

Eine Auswahl der schönsten Kirchenlieder von Paul Gerhardt mit Lesungen des Schauspielers Otto Sander und Orgelinterpretationen von Professor Torsten Laux. Es singen die Thomaner unter Leitung ihres Kantors Georg Christoph Biller.

Die exklusive Stiftungs-CD enthält im Booklet die Texte der gesungenen Stücke und Informationen über die Künstler und zur Arbeit der Stiftung KiBa.



Die CD kostet 15 Euro incl. Versandkosten. Bestelladresse: Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover

Mit der KiBa gewinnen: das Rätsel

Sechs Fragen – ein Lösungswort. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen. Schicken Sie das Lösungswort auf einer Postkarte an die Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, Stichwort Kirchenrätsel. **Einsendeschluss ist der 18. 7. 2008**

1. Prächtig

Versailles war das große Vorbild: 1868 befasste sich der junge König Ludwig II. (er war erst 23 Jahre alt) mit den ersten Plänen zum Bau dieses später so prachtvollen Schlosses. Fast zwanzig Jahre lang wurde geplant und gebaut. Heute pilgern die Touristen in Massen zu dem Schmuckstück im Graswängtal in Bayern. **Gesucht ist das Schloss...**

		4							1

2. Meisterhaft

Der hier gesuchte Architekt fand seine Vorbilder nicht in Frankreich, sondern in Italien. Wenn Sie bei der KiBa-Studienfahrt mitmachen, dann können Sie eines seiner Meisterwerke bewundern. **Sein zweiter Vorname lautet...**

			5				

3. Tierisch

Man findet ihn überall in der Lagunenstadt Venedig, meist beflügelt und mit einem Buch unter der Pranke. **Gesucht ist der Markus...**

				8			

4. Pädagogisch



Foto: St. Luthergedenkst.

„Ad fontes“, „zu den Quellen“, war der Leitsatz von Philipp Melancthon, Professor für griechische Sprache an der Universität in Wittenberg. Sein Forschungsschwerpunkt war die Antike. Schon zu Lebzeiten bekam er einen Ehrentitel: **Praceptor...**

			3			9	

5. Prophetisch

„Gott möge stärken“ bedeutet sein Name auf Hebräisch. Er war ein israelischer Prophet aus priesterlichem Geschlecht, 597 v. Ch. nach Babylon deportiert. Ein Buch des Alten Testaments erzählt von seinem Leben. Wir suchen seinen Namen, aber Achtung, in der Schreibweise Martin Luthers! **Gesucht ist der Prophet...**

				7			2

6. Dramatisch

Unzählige Schülertheater haben es aufgeführt. Zu schön ist die Bühnenparabel. Der Autor ist Friedrich Dürrenmatt, es geht um den Besuch einer **alten...**

			6		

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	

Die Gewinne

Foto: LTM-Schmidt



1. Preis: Fernsehshow in Leipzig

Sie sind Gast bei der großen Fernsehshow „Ein Dorf wird gewinnen“. Im Gewinn begriffen: zwei Übernachtungen in einem guten Hotel in Leipzig für zwei Personen. Anreise auf eigene Kosten.

2. Preis: Reisegutschein 150 Euro werden Ihnen gutgeschrieben bei der Buchung einer Reise aus dem Angebot der Firma Conti-Reisen.

3.–5. Preis: „Luthers Wohnhaus in Wittenberg“ Eine ausführliche Studie zum neu gestalteten Lutherhaus von Anne-Marie Nesper.

Liturgie...

... hieß das **Lösungswort** der letzten Ausgabe. Den ersten Preis, eine KiBa-Uhr, erhielt Frau **Irmgard Brigitte L.** aus Viereth-Trunstadt. Die beiden Wichern-Bücher, der zweite und dritte Preis, gingen an Frau **Karin L.** aus Mahlow und Herrn **Walter F.** aus Bad Kissingen. Die Rondeau-CDs, vierter bis achter Preis, erhielten Frau **Gertraude D.**, Auerbach; Frau **Ursula N.**, Wertheim; Herr **Karl S.**, Eckernförde; **Hans und Inge W.**, Rothenburg o. d. Tauber, und Frau **Christine R.** aus Heidelberg. Wir gratulieren!

Lösungsworte der letzten Ausgabe:

Auf seinem Osterspaziergang sah Faust einen schwarzen **Pudel**. Eine Leitidee von Johann Hinrich Wichern war die Innere **Mission**; in Walldorf entspringt die **Spree**, und das originale Nagelkreuz, Symbol der Nagelkreuzgemeinden, befindet sich in der englischen Stadt **Coventry**. Der gesuchte Zisterzienserabt ist Bernhard von **Clairvaux**, und **Rothenburg** nimmt zum zweiten Mal beim KiBa-Wettbewerb AUS 2 MACH 3 teil.

Dank an den Sponsor

Den ersten Preis spendete die Produktionsfirma **Endemol, Deutschland GmbH, Köln**. Außerdem danken wir der Firma **Conti-Reisen** für die Bereitstellung eines Reisegutscheins – zum Beispiel für die **Studienreise** im Herbst (vgl. S. 2) oder für die Reise zur **Mitgliederversammlung** im nächsten Jahr.

Lösungswort

Bitte freimachen

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon, Fax

E-Mail

An
Stiftung KiBa
Stichwort Kirchenrätsel
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover

Impressum KiBa Aktuell erscheint vier Mal jährlich • **Herausgeber** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Telefon: 0511/27 96-333, Fax: 0511/27 96-334, E-Mail: kiba@ekd.de, Internet: www.stiftung-kiba.de • **Geschäftsführer** Oberkirchenrat Thomas Begrich • **Verlag** Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt • **Redaktion** Dorothea Heintze, heintze@chrismon.de • **Druck** Media-Print PerCom GmbH & Co. KG, 24784 Westerrönfeld • **Spendenkonto** EKK-Kassel, Kontonummer: 5550, BLZ: 520 60 410